

Stadt Bergisch Gladbach
Die Bürgermeisterin

Federführender Fachbereich Jugend und Soziales	Drucksachen-Nr. 73/2002
<input checked="" type="checkbox"/> Öffentlich <input type="checkbox"/> Nicht öffentlich	
Mitteilungsvorlage	
für ▼	Sitzungsdatum
Jugendhilfeausschuss (Jugendhilfe- und Sozialausschuss)	28.02.2002

Tagesordnungspunkt

Jahresbericht zur Unterbringungssituation von Asylbewerbern, Kontingentflüchtlingen, Spätaussiedlern und Obdachlosen in städtischen Übergangsheimen und Notunterkünften im Jahre 2001

Inhalt der Mitteilung

Am 01. Januar 2001 waren 403 Asylbewerber und Flüchtlinge in 35 Übergangsheimen untergebracht. Bis zum Jahresende reduzierte sich diese Zahl um 72 auf 331 Personen (Anlage 1), das entspricht einem prozentualen Rückgang der Belegungsdichte um knapp 18%.

Die Aufnahmequote über die Aufnahme und Zuweisung ausländischer Flüchtlinge betrug Anfang des Jahres 111,21%, dies entsprach einer rechnerischen Übererfüllung um 72 Personen. Bis zum Ende des Jahres erhöhte sich die Quote – trotz Rückgang der Belegungsdichte - auf 124,72%. Dies entspricht - auf Personen bezogen - einer Zahl von plus 139.

72 Asylbewerber und Flüchtlinge - 13 Zuweisungen, 33 Folgeanträge, 13 Geburten und 13 sonstige Fälle - mussten im Jahresverlauf untergebracht werden (Anlage 2).

Im gleichen Zeitraum verließen 144 Personen - 97 in privaten Wohnraum, 16 freiwillige Rückreisen, 27 unbekannt Verzogene, 4 andere Fälle – die Unterkünfte (Anlage 2).

Die Belegungsdichte in den Übergangsheimen für Asylbewerber war im Verlauf des Jahres 2001 keinen erheblichen Schwankungen unterworfen (Anlage 3).

Allerdings mussten die Häuser Diakonissenweg 21 und Buchenkampsweg 29/29a wegen baulicher Mängel geräumt werden und stehen momentan nicht zur Verfügung.

Die Unterkünfte Hecken 3a-c wurden renoviert, werden aber momentan überwiegend zur Unterbringung von Spätaussiedlern genutzt.

Der City-Service Bergisch Gladbach hat zum Ende des Jahres seine Einsatzzentrale in die Containeranlage Mülheimer Straße 117 verlegt.

Die Reduzierung der Belegungsdichte war maßgeblich auf die hohe Vermittlungsrate in privaten Wohnraum und der erfolgreichen Organisation von Rückkehrmaßnahmen für Flüchtlinge zurückzuführen.

Die im Rahmen des Rückgangs möglich gewordenen Umstrukturierungen konnten zu positiven Veränderungen für die verbliebenen Bewohner genutzt werden. Andererseits konnte damit der Verlust der Unterkünfte Buchenkampsweg 29/29a und Diakonissenweg 21 kompensiert werden.

84 Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge waren zum Jahresbeginn 2001 in 6 Übergangsheimen untergebracht. Zum Jahresende reduzierte sich die Belegung auf 31 Personen (Anlage 1), was einem prozentualen Rückgang von 63% entspricht.

Wegen des enormen Zuzugs von Spätaussiedlern nach Bergisch Gladbach in den davor liegenden 48 Monaten, betrug die Aufnahmequote der Spätaussiedler und sonstigen Berechtigten im Januar 2001 132,68%.

Das entsprach einer rechnerischen Übererfüllung der Aufnahmeverpflichtung um 32 Personen.

Diese Quotenerfüllung führte zum Zuweisungsstopp, der fast das gesamte Jahr 2001 Bestand hatte.

Es mussten daher nur insgesamt 7 Spätaussiedler, 5 Kontingentflüchtlinge und 2 weitere Personen aufgenommen und untergebracht werden (Anlage 4).

Im gleichen Zeitraum verließen 67 Personen die Notunterkünfte (Anlage 4).

Bedingt durch diese gleichbleibend hohe Vermittlungsquote in privaten Wohnraum kam es daher zu der starken Abnahme der Belegungsdichte (Anlage 5).

Zum Jahresende erreichte die Quote den Stand von 101,48%. Es besteht daher aktuell eine Aufnahmeverpflichtung für 88 Personen.

Die ersten Zuweisungen nach Bergisch Gladbach sind auch schon Realität geworden und besonders im 1. Halbjahr 2002 ist mit umfangreichen Zuweisungen zu rechnen.

Im Berichtszeitraum konnte die oben geschilderte Situation zu der abschließenden Renovierung der Unterkünfte Gartenstraße 26-30 genutzt werden.

Frühzeitig konnte auch das Mietobjekt Hauptstraße 97 geräumt werden, um die ordnungsgemäße Rückgabe an die Eigentümer abzuwickeln.

Auf die Nutzung der Häuser Höffgen 3/3a konnte im Jahresverlauf ganz verzichtet werden, dafür stehen die Unterkünfte Hecken 3a-c alternativ zur Verfügung.

Zusammenfassend ist anzumerken, dass es 5-502 im Jahre 2001 gelungen ist, die Intensität des Betreuungsgrades zu steigern und die Unterbringungssituation in den Übergangsheimen der Stadt Bergisch Gladbach insgesamt zu verbessern.

Die Zusammenarbeit zwischen den pädagogisch und sozialarbeiterisch Tätigen, den Verwaltungsfachleuten und den Hausmeistern der Außenstelle Moitzfeld führte zu einer allgemeinen Steigerung der Produktqualität.

Die Lebenssituation der Betroffenen, besonders wegen der Tätigkeit und dem Engagement des weiblichen Personals, hat sich im Allgemeinen verbessert.

Härten konnten generell vermieden werden.

Für das Jahr 2002 sind aber in diesen Arbeitsfeldern gravierende Probleme zu befürchten, da durch den Wegfall des qualifizierten Personals zum Jahresende 2001 und den zu erwartenden Zuweisungen von Spätaussiedlern, die Arbeitseinheit empfindlich gestört werden wird.

In 13 Obdachlosenunterkünften waren am 01. Januar 2001 138 Personen untergebracht. Im Verlauf des Jahres stieg die Belegungsdichte um 2,9% auf 143 Bewohner. 36 Abgängen standen 41 Zugänge gegenüber.

Die Belegungsdichte in den zur Verfügung stehenden Unterkünften war, bedingt durch den ganzjährigen renovierungsbedingten Ausfall des Hauses Ahornweg 34a, ausgesprochen hoch. Ein erhöhter Zerstörungsgrad an den Unterkünften war die Folge.

In dieser Hinsicht ist aber in 2002 mit einer gewissen Entspannung zu rechnen, da ab 08. Januar 2002 die Nutzung der Unterkunft Ahornweg 34a wieder möglich ist. Erste Belegungen im Hause wurden auch schon realisiert.

Wegen der sehr unterschiedlichen defizitären Lebenslagen der Bewohner entstand ein entsprechend großes Konfliktpotential, das aber durch einen erhöhten sozialarbeiterischen Einsatz aufgefangen werden konnte.

Besonders auffällig war die Häufung von Problemlagen, die im Zusammenhang von Alkohol- und Drogenmissbrauch standen.

Die Vermittlung von Obdachlosen in normale Wohnverhältnisse wird zunehmend schwieriger, die längerfristige Unterbringung in Notunterkünften wird zum Regelfall.

Daraus folgt, dass auch in Zukunft der Betrieb von Notunterkünften mit einem entsprechend steigenden Betreuungsbedarf notwendig sein wird.